

# Kreisblatt

## für den Kreis Malmédy.

Das „Kreisblatt“ kostet mit der Mittwochsbeilage illustr. „Familienblatt“ 8 Pfennig und der 8seitigen Samstagsbeilage „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ vierteljährlich 1,40 Mark; durch die Post bezogen 1,75 Mark ohne Bestellgeld.

Insertionsgebühren für die 3spaltige Garmond-Zeile oder deren Raum 20 Pfennig. Inserate in tabellarischem und Ziffernsatz sowie Reklamen 50 Pfg. die Zeile. Bei Jahresaufträgen angemessener Rabatt.

Druck und Verlag von P. J. Doppen in St. Vith (Eifel).

Das „Kreisblatt für den Kreis Malmédy“ erscheint wöchentlich zweimal und wird Mittwochs und Samstags ausgegeben.

Bestellungen werden bei allen Postanstalten, Landbriefträgern und in der Expedition entgegengenommen.

Der Pränumerationspreis beträgt, pro Quartal in St. Vith oder in der Expedition abgeholt 1 Mark; durch die Post bezogen 1 Mark 25 Pfennig ausschließlich der Bestellgebühren.

Verantwortlicher Redacteur J. Doppen.

Pro. 64.

St. Vith, Samstag den 8. August 1896.

31. Jahrgang.

### Amtl. Bekanntmachungen.

**Bekanntmachung.**  
Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß am 14. August 1896 von 8—12 Uhr Vorm., von 4—5<sup>30</sup> Uhr Nachm., am 15. „ „ von 8—12 Uhr Vorm., von 4—6 Uhr Nachm., am 17. „ „ von 8—12 Uhr Vorm., von 4—6 Uhr Nachm., am 18. „ „ von 8—12 Uhr Vorm., von 4—6 Uhr Nachm., am 19. „ „ von 8—12 Uhr Vorm., von 3—6 Uhr Nachm., am 20. „ „ von 8—12 Uhr Vorm.

Die Übungsplätze Elsenborn scharf geschossen wird. Während der ganzen Dauer des Schießens bleibt jedoch die Chaussee Katterherberg-Elsenborn passierbar, auch ist der westlich dieser Chaussee belegene Theil des Platzes nicht gefährdet. Gefährdet aber ist der Theil des Platzes östlich dieser Chaussee.

Malmédy, den 5. August 1896.  
Der Landrath,  
P a s t o r.

**Bekanntmachung.**  
Während des Monats Juli d. J. sind für folgende Personen Jagdscheine hier ausgestellt worden:  
1. von Hagen Richard, Bürgermeister zu Dingelstadt,  
2. Lambly Alexander, Gerber zu Wilk,  
3. Rieger August, Advokat zu Luxemburg,  
4. Schiltz Johann, Apotheker zu St. Vith.  
Malmédy, den 4. August 1896.  
Der königliche Landrath,  
P a s t o r.

**Bekanntmachung.**  
Die königliche Maschinenbau- und Hütten-Schule zu Duisburg, welche durch Erlaß Sr. Excellenz des Herrn Ministers für öffentliche Arbeiten vom 13. und 21. Januar 1886 den königlichen Eisenbahn- und Baubehörden als Ausbildungsstätte für Vorarbeiter und Werkmeister besonders empfohlen wurde, eröffnet am 8. Oktober d. J. in beiden Abtheilungen  
a) Werkmeisterschule für Schlosser, Schmiede, Maschinenbauer, Kesselschmiede und ähnliche Gewerbetreibende,  
b) Werkmeisterschule für Eisen- und Metallhüttenleute und -Bieger, Arbeiter von Kokereien, Glashütten, Cementfabriken und der chemischen Großindustrie.

Zur Aufnahme ist erforderlich:  
1. Der Nachweis gründlicher Elementarkenntnisse (geläufiges und richtiges Lesen, die Fähigkeit zum richtigen Nachschreiben eines Diktats, Sicherheit in den vier Grundrechnungsarten mit ganzen und gebrochenen Zahlen),  
2. mindestens 4jährige praktische Beschäftigung in dem gewählten Berufe.

Solche junge Leute, welche sich durch regelmäßigen Besuch einer Fortbildungsschule die in der 4. Klasse zu erlangenden Kenntnisse bereits erworben haben und in der Aufnahme-Prüfung nachweisen, können in die 3. Klasse eintreten.

Durch die am Schlusse des Kursus unter dem Vorsitz eines Kommissars der königlichen Regierung zu Düsseldorf stattfindende Prüfung erlangen die Schüler ein Reisezeugniß über ihre theoretische Befähigung zur Bekleidung von Meisterstellen.

Als Bethätigung ihrer Fürsorge auch für die geistige Förderung des Arbeiterstandes haben zahlreiche Firmen Rheinland-Westfalens einen Stipendienfonds gegründet, aus dem ihren strebsamen Arbeitern zum Besuche der Maschinenbau- und Hütten-Schule erhebliche Unterstützungen in baar gewährt werden können.

Außerdem sind für Fachschüler von einer Anzahl Kreisvertretungen Stipendien gestiftet, über welche Näheres aus dem Programme zu ersehen ist.

An das Kuratorium gerichtete Gesuche um Verleihung von Stipendien sind unter Beifügung von Zeugnissen über die Würdigkeit und Nachweisen der Bedürftigkeit des Bewerber von Seiten seiner jetzigen Werkverwaltung, sowie der Ortsbehörde zugleich mit der Anmeldung spätestens bis zum 25. September einzureichen.

Schriftliche und mündliche Anmeldungen, die auch durch die betreffenden Werkverwaltungen erfolgen können, sind möglichst bald zu bewirken. Der Meldung sind außer einem kurzen selbstständig verfaßten und eigenhändig geschriebenen Lebenslauf und einem Führungszeugnisse auch die Schulzeugnisse, sowie Lehrbriefe, Abfertigungsscheine oder ähnliche Nachweise über die praktische Thätigkeit beizufügen.

Das Programm der Anstalt wird auf Verlangen kostenfrei zugesandt.

Duisburg, den 15. Juli 1896.  
Der Direktor,  
B e c k e r t.

**Personal-Chronik.**  
Die königliche Regierung zu Aachen hat bis auf Weiteres den Pfarrer Töpfer zu Dürlar mit der Wahrnehmung der Lokalschulinspektion über die Schule zu Dürlar, Espeler und Bengeler beauftragt.

### Wochen-Übersicht.

Unser Kaiser weilt an der Seite seiner Gemahlin in Wilhelmshöhe und besuchte am Sonnabend die Stadt Kassel. Gleichzeitig fuhr er bei dem kommandierenden General v. Wittich vor. Der Kaiser hat an den Herzog Alfred von Koburg folgendes Telegramm gerichtet: „Für deine durch Admiral Hollmann übermittelte Theilnahme an dem Verlusste des Kanonenbootes „Itis“ besten Dank. Es ist ein harter Schlag für die Marine, so viele Offiziere und Mannschaften einbüßen zu müssen. Wilhelm.“ Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe wird Mitte August auf dem seiner Gemahlin gehörigen Gute Werft bei Wilna erwartet.

Der Prinzregent von Bayern hat dem Finanzminister Dr. Miquel das Großkreuz des Zivilverdienstkreuzes der bayerischen Krone verliehen. Die schlesischen Provinzialstände veranlassen zu Ehren der Anwesenheit des Kaisers am 4. September im neuen Ständehause ein Festmahl, zu dem gegen zweihundert Einladungen ergangen sind. In Hamburg hat sich unter der Führung der Hamburg-Amerika-Linie ein Komitee für die Unterstützung der Hinterbliebenen der „Itis“-Mannschaften gebildet, dem alle größeren Rhedereien und die ersten Firmen Hamburgs angehören. Auch der Centralvorstand vom rothen Kreuz fordert zu Beiträgen zu dem gleichen Zweck auf. Für die Kadettenanstalten hat der Kaiser angeordnet, daß für die Selektaner und Oberprimaner bei dem Kadettenkorps zur Reitbekleidung kurze Hosen und hohe (Kavallerie-) Stiefel eingeführt werden sollen. Der neu gebildete Apothekerrath wird sich demnächst mit der Frage der Zulassung der Frauen zum Apothekerberufe beschäftigen. Der Einweihung des Denkmals, das am 11. August auf dem Kirchhof zu Stagen den am 28. August v. J. mit dem Torpedoboot Verunglückten errichtet wird, wohnt die aus drei Divisionen und 12 Torpedobooten bestehende 2. Torpedobootsflotte bei. Auf der Werft des „Vulcan“ lief der größte bis jetzt erbaute Schraubendampfer der deutschen Handelsmarine, der für den „Norddeutschen Lloyd“ in Bremen gebaut wurde, vom Stapel. Das Schiff wurde auf den Namen „Friedrich der Große“ getauft. Prinz Max von Sachsen unterzeichnete im Residenzschloß vor dem Könige die Verzichtsurkunde. Der Verzicht auf die Krone soll jedoch für den Fall rechtlich unwirksam sein, daß bei Erledigung des schlesischen Königsthrones Prinz Max der einzige lebende Prinz des schlesischen Königshauses wäre. Der in Tanga von dem kaiserlichen Gericht zu 15 Jahren Zuchthaus verurtheilte frühere Pflanzungsleiter der ostafrikanischen Plantagen-Gesellschaft, Schröder, wird zur Verbüßung seiner Strafe nach Deutschland überführt werden. Der Gesetzentwurf über die Organisation des Handwerkes ist soeben unter der Ueberschrift einer Vorlage über die „Aenderung der Gewerbeordnung“ erschienen. Die Hauptversammlung des 25. Abgeordnetentages des Deutschen Kriegerbundes wurde in Ko-

**Selbstlose Liebe.**  
Roman von E. Delpit.  
Philipp, Matilde, Paul, Henriette, und auch die verständnisvolle Freundin Frau von Albi, brachten ihm volle Teilnahme entgegen. Sein zeitweise gelähmtes Herz fing nach und nach wieder zu schlagen und zu bluten an.  
Sein schweres Unglück, seine moralische Größe, seine starre Rute, welche sich durch alle Fäulnisse nicht beugen ließ, verfehlte nicht, einen tiefen Eindruck auf Ninon zu machen. Sein Sohn Philipp sogar war dem General nicht treuer ergeben, legte keine innigere Beziehung für ihn, als Ninon. In ihren Augen war er ein Held, der hoch erhaben dastand über alle übrigen Menschen, und dieses Gefühl nahm mit den Jahren zu; es stellte sich zu demselben ein zweites, sie lernte Philipp lieben, nicht nur, weil er reizend war, sondern auch, weil er große Güthe von seinem Vater hielt, sie sah sich gewissermaßen als die Tochter des Generals an, er aber ahnte nicht die Innigkeit ihrer Empfindungen, hielt ihre Neigung für ein unbedeutendes, wandelbares, kindliches Wohlwollen, für einen Eitjhumus, der bald verwauchen werde.  
Seit einigen Jahren beand sich Philipp nun schon als Offizier in Frankreich in den überseeischen Kolonien; reger Briefwechsel zwischen ihm und Ninon hielt die Beziehungen zu einander nicht nur aufrecht, sondern gestaltete dieselben noch inniger.  
In der Obwehung hatten sich die näheren Freunde der Familie Albi eingefunden zu geselliger Unterhaltung. Ninon und Henriette unterhielten die Anwesenden durch Spiel und Gesang, man plauderte, aß und trank.  
In einer Nische des Zimmers, entfernt von den übrigen, saßen wie Niemand und Albi in angelegentlichem Gespräch vertieft.  
„Herrn von Dleron willst Du also die Hand Ninons geben?“  
„Hören wir Niemand fragen.“  
„Das ist meine Absicht, Paul; ist es doch ein sehr netter junger Mann und stammt aus angesehenem Hause.“  
„Nun ja, da läßt sich nichts gegen einwenden. Die zweimal-hunderttausend Franken Rente, welche derselbe einzunehmen hat, bieten Dir auch die Gewähr, daß die Zukunft Ninons gesichert ist.“  
„Wenn ich nur Camilla für das Heiratsprojekt zu gewinnen vermöchte; es wird mir schwer werden, denn ihr ich mit Dleron nicht sympathisch zu sein, sie behandelt ihn stets sehr kühl.“

Das Nähere Camilla nebst Henriette verhinderte die Fortführung des Gesprächs und Niemand begab sich in den anderen Teil des Salons, während Albi die Gelegenheit für geeignet erachtete, Camillas Widerstand zu brechen.  
„Camilla“, begann Albi, „eben sprach ich mit Paul über Herrn von Dleron, auch jener findet, daß dieser eine äußerst passende Partie für Ninon bildet; ich hoffe, daß Du Dich mit dem Plan befreundest und nicht ferner noch Herrn v. Dleron durch Dein kühles Benehmen abschrecken wirst.“  
„Ich kann mich wohl zum Gehorsam zwingen“, erwiderte Frau von Albi ruhig, „für den guten Willen Ninons vermag ich aber nicht einzustehen.“  
„Ich bürgte für denselben, wenn Du ihr nicht den Kopf verdrehst.“  
„Ist Du gewiß, daß ihr Herz frei ist?“  
„Das glaube ich bestimmt. Ich will sie übrigens nicht zu der Heirat zwingen, ich fordere ja nichts von ihr, als daß sie prüfe. Ich werde nicht ewig leben und muß ihre Zukunft sichern, das ist meine Pflicht.“  
Von dem ihr eigenen zarten Taktfühler geleitet, entfernte sich Henriette und begab sich auf die Veranda. Dort traf sie zufällig Ninon.  
„Dein Papa hat für Dich eine Heirat im Plane“, flüsterte Henriette ihr zu.  
Ninon war nicht eben überrascht, einige flüchtige Vorurtheile des Abends haben ihr jetzt wie der durch den Sinn.  
„Deshalb also ist Ma na traurig gewesen“, sagte sie sich.  
Sie zwiffelte nicht mehr, daß dies der Grund gewesen, welcher ihre Mutter v. Albi bestimmte, als Henriette ihr zu verstehen gab, daß Frau v. Albi allerdings sehr viel Widerwillen gegen die geplante Verbindung an den Tag legte.  
„Wo sollte sie denn auch nicht!“ rief das junge Mädchen lebhaft, „sie weiß ganz gut, daß Philipp...“  
Henriette horchte auf, aber der Satz fand keine Vollendung, denn er ahnte sie, was Ninon verschweigen wollte, und fuhr fort: „Dein Vater aber weiß nichts davon, denn er will mit äußerster Beharrlichkeit sein eigenes Projekt durchführen.“  
Die dunklen Branten des Fräuleins v. Albi zogen sich finster zusammen. „Wie werden ja schon“, sprach sie bestimmt; dann horchte sie plötzlich auf, denn sie hatte Klingeln gehört und der Kies knarrte unter herannahenden Fußritten.  
„General, General“, stammelte sie, indem sie sich an den Arm des

in der Nähe stehenden alten Mannes klammerte, „ich bin gewiß, es ist...“  
„Sie wagte den Satz nicht zu vollenden, so sehr fürchtete sie sich vor einer Enttäuschung; unerklärliche Verwirrung hatte sich über bemächtigt. Plötzlich aber ließ sie alles stehen und flog die Treiltreppe hinunter; der Mond beleuchtete mit milchem Lichte das Blumenparterre. Ninon ging nicht mehr, sie flog; sie hatte sich nicht getäuscht — sie hatte sein Klingeln wieder erkannt und seine Schritte. Mit ausgereckten Händen, halb trunken vor Freude, eilte sie vorwärts, sein Name schwebte einem Geständnisse gleich auf ihren Lippen: „Philipp! O, Philipp!“  
„Ninon!“ erscholl es von seinen Lippen.  
„Ninon!“ erscholl es von seinen Lippen.  
Im Nu war das Haus von unten nach oben geföhrt, ein jeder eilte herbei, um Philipp zu begrüßen. Henriette glaubte in Ohnmacht fürzen zu müssen, als der seine Schürrenbart ihres Vaters ihre Wangen streifte. Nachdem die ersten Begrüßungsfeierlichkeiten vorüber waren und man hundertmal all jene wichtigen Dinge angesprochen hatte, welche man zu sagen pflegt, wenn man sich längere Zeit nicht gesehen, und auf die doch niemand hört, entschuldigte sich Philipp noch angelegentlich, daß er zu unpassender Stunde er ohne bei seinem Eintreffen zu Hause hatte man ihm mitgeteilt, daß sein Vater auf der Besichtigung der Fremde zu Nacht speise, und so spät es auch schon war, sagte er sich doch, es könne nicht zu spät sein, um die Lieben zu umarmen.  
„Das will ich meinen!“ rief Frau von Albi, deren Worte in zwei Herzen wenigstens ein beredetes Echo fanden. „Ist denn unser Haus nicht auch das Deine?“  
Ninon aber fügte eilig hinzu, indem sie dem Jugendfreunde einen zärtlichen Blick zuwarf: „Und wir würden Deine Zukunft ja dann erst morgen erfahren haben!“  
So entzündend dieses erste Zusammensein nach der langen Trennung auch war, der General verstand es doch, endlich den Zauber zu brechen.  
35,20

burg am Montag von dem Präsidenten des Bundes, General z. D. v. Spitz, eröffnet. Aus dem von Professor Westphal erstatteten Jahresbericht ergibt sich, daß der Kriegsbund am 1. April d. J. 10 163 Vereine mit 864 478 Mitgliedern zählt, was eine Zunahme von 113 712 Mitgliedern gegen das Vorjahr ergibt.

Der Socialistenkongreß ist am Sonnabend beendet worden. Nach der Durchsicht einiger phrasenhaften Resolutionen, — damit die Arbeitervertreter doch nicht ganz mit leeren und noch dazu arg zugerichteten Händen nach Hause kommen sollten, — ging er auseinander, begleitet von dem Gelächter der Welt, eine der tollsten Farcen auf den „Weltfrieden“ und die „Arbeiterverbrüderung“, die je erlebt worden ist. Der nächste „Arbeiterkongreß“ soll 1899 in Deutschland stattfinden, falls „eingetretene Hindernisse“ dies nicht unmöglich machen. Der chinesische Vizekönig Li-Hung-Tschang ist auf der Reise nach England in Havre angekommen und wurde auf dem Bahnhofe von den Spitzen der Behörden empfangen. In England ist er Gast der Königin. Als in Havre ein Redner auf die glücklichen Folgen seines Besuches trank, erwiderte er kühl: „Wenn Ihre Kanonen besser und billiger sind als die deutschen, werde ich sie kaufen; wenn nicht, nicht.“ Der Rücktritt des Verwesers des russischen Marineministeriums Tschichatschew und des Chefs des Generalstabes der Marine Vizeadmiral Krämer ist erfolgt und wird in unterrichteten Petersburger Kreisen in Zusammenhang mit Fragen der Flottenreorganisation gebracht. Die italienische Parlamentarische Session ist vertagt worden. Rudinis Blatt „Opinione“ glaubt, daß der Vertagung der Kammer der Schluß der Session im September oder Oktober folgen werde. Die Pariser socialistischen revolutionären Arbeitergruppen, sowie zahlreiche Freidenkervereine veranstalteten am Sonntag vor dem Deatnal des vor genau 350 Jahren öffentlich verbrannten Philosophen und Buchdrucker Étienne Dolet auf dem Place Maubert eine Manifestation. Ueber zehntausend Personen, meistens Arbeiter, hielten volle drei Stunden den weiten Platz besetzt. Als die Menge einen Priester an einem vorbeifahrenden Omnibuswagen gewahrte, erhob sie ein betäubendes Geschrei und wollte den Wagen stürmen. Die Polizei verhinderte jedoch einen Exzeß. Nach Schluß der Kundgebung manifestierte eine Gruppe vor der Wohnung des christlich-socialen Abbes Garnier in der Rue Montmartre, die Polizei vertrieb die Manifestanten und nahm zehn Verhaftungen vor. Der so schwächlich hingemordete Stambulow findet nicht einmal im Grabe die erste Ruhe. Wiederum ist auf seine Grabstätte ein Anschlag verübt worden. Wie aus Sofia telegraphiert wird, ist in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag ein Dynamit-Anschlag gegen Stambulows Grab verübt worden. Das Kreuz auf dem Grabe und die Einfassung sind zerstört, der Sarg aber ist unversehrt geblieben. In Kreta haben die Aufständischen in der Provinz Messara auf Kreta das erste Kavalleriecorps gebildet; dasselbe hatte im Laufe der letzten Woche einen heftigen Zusammenstoß mit den Türken. — Zwei griechische Kavallerieoffiziere sind vor einigen Tagen heimlich nach Kreta abgegangen; der eine von ihnen ist ein Sohn des Obersten Vassos, eines Flügeladjutanten des Königs.

## Die deutsche Flotte.

Der Untergang des „Itis“ hat die deutschen Herzen tief bewegt. Es ist eine wahrhaft nationale Trauer, welche dem vorzeitigen Tod so vieler blühenden Mannesgestalten folgt. In ihrer Allgemeinheit schon erhebend, ist sie doch zugleich geeignet, die alle deutschen Stämme umschlingenden vaterländischen Bande noch fester zu knüpfen; denn wirft man einen Blick auf die Namen der untergegangenen Mannschaften, so haben thatsächlich alle Gegenden des Reiches,

von Bayern bis zur Elbmündung, von Aöln bis Ostpreußen, ihren Antheil an den Opfern. Mitglieder aller deutschen Volksstämme haben auf dem Kriegsschiffe zusammen gedient, alle haben ihrem Kaiser und Vaterlande Treue bis zum Tode gehalten, kasse sind brüderlich geeint und, — welch unvergleichliches Beispiel altdeutscher Heldennuthes! — mit einem dreifachen Hurrah dem Tode in die Arme gesunken.

Dieser Zug von wahrhaft titanenhafter Seelengröße hat selbst auf unsere haßerfüllten Nachbarn einen überwältigenden Eindruck gemacht. So schreibt der „Temps“ u. a.:

„Der Tod der Bekabung des „Itis“ trägt einen erhaben menschlichen Charakter und bewegt uns tiefer, als der Untergang der namenlosen Masse, die der Springschiff bei Haifun zum Opfer fiel. Dieser Kommandant und diese Mannschaft des deutschen Kanonenbootes, die im Augenblicke des Versinkens drei Hurrahs auf ihren Kaiser ausbringen, — ein Schauer ergreift uns, indem wir daran denken, wie sie gestorben sind, weil sie im letzten höchsten Augenblicke eine Energie, eine Verleugnung des eigenen Ichs und eine Treue gezeigt haben, die der menschlichen Natur zur Ehre gereicht.“

In der That, wo solcher Geist die Armee beherrscht, braucht das Vaterland für die Zukunft nicht zu bangen. Fest steht und treu die Wacht am Rhein, — aber fest und treu auch außerhalb der vaterländischen Grenzen, überall wo es die Ehre unseres Kaisers und des deutschen Reiches gilt. Der Antheil aller Deutschen an der Schiffskatastrophe zeugt gleichzeitig für das hohe Ansehen und für die Liebe, welche die deutsche Marine im Volke genießt. Es sind nicht bloß die meeresküsten Rufen, wo die Zuneigung für das tüchtige Element und der Wunsch, es stolz auf mächtigen Schiffen zu beherrschen, gewissermaßen schon mit der Muttermilch eingegossen wird. Auch in Süddeutschland zollt man der deutschen Marine, wie allen kühnen überseeischen Unternehmungen das lebhafteste Interesse. Unvergessen wird es unsern süddeutschen Reichsgenossen bleiben, daß gerade sie für die deutschen kolonialpolitischen Veruche ein so großes Kontingent begeisterter Pioniere gestellt haben. Mancher brave bayrische Offizier ruht in ferner afrikanischer Erde, und die deutsche Kolonialpolitik findet nirgends mehr aufrichtige Förderer und Verehrer, wie in Süddeutschland.

So wird denn auch das gemeinsame Ungemach in den chinesischen Gewässern neubelebend auf die deutsche Entschlossenheit wirken. Aber alle Freunde der Marine bedürfen des einträchtigen Zusammenstehens jetzt auch in besonderem Maße; denn soll Deutschland voll befähigt sein, seine überseeischen Interessen in einer seiner Würde und der Bedeutung des deutschen Handels entsprechenden Weise wahrzunehmen, so ist eine namhafte Verstärkung der deutschen Flotte unerlässlich, und gegen eine solche wappnet sich schon jetzt der Parteien Haß und Eifer. Es gilt also, bei Zeiten Stellung zu nehmen zu der deutschen „Flottenfrage“, welche voranschreiten die nächste Zukunft ganz beherrschen wird, und da ist jedem Freund der deutschen Marine ein besonderes Ehrenmandat übertragen: in allen Kreisen, die ihm erreichbar sind, die Ueberzeugung zu wecken, daß Deutschlands dauernde Machtstellung für die Zukunft aufs Innigste mit seiner Wehrkraft zur See zusammenhängt.

## Vermischtes.

— Malmedy, 3. Aug. Ein verdächtiges Individuum, obwohl recht elegant gekleidet, trieb sich in unserer Stadt herum und bot Gebetbücher für fünf Centimes das Stück feil. Dieselben waren in französischer Sprache abgefaßt und zeigten einen geradezu gottelästlichen Inhalt. Wohlwollend hütete sich der Mensch — ein Belgier — in

die Häuser einzutreten, sondern beschränkte sich darauf Leute auf offener Straße zum Kaufe zu bewegen. nahm den Mann indessen nicht ernst, sondern machte binnen wenigen Stunden sein „Geschäft“ so vollständig des Instrumentalvereins „Echo de la Marche“ waren hervorragende Kunstkapazitäten in unserm Städtchen anwesend, so die Preisrichter Sylvain Dupuis, der bekannte Canivez, Collinet, Heymanns und Andere. Ersterer Veranlassung, unseren hiesigen Gesangsvereinen das Lob zu spenden.

— Wittlich, 2. Aug. Im hiesigen Kreise im letzten Jahre von 511 Pflanzern mit Tabak 188 angepflanzt, die 283,000 Kilogramm Tabak ergaben, 50 Kilogramm wurden durchschnittlich mit 21,50 bezahlt.

— Trier, 4. Aug. Der Scharfrichter Reindel in aller kürzester Frist hier wieder eintreffen, um die richtung an dem Muttermörder Bläs aus Michelbach Kreis Merzig zu vollziehen. Bläs hatte seine Mutter, über 70 Jahre alte Greisin, Abends in ihrer Hütte, die sie allein bewohnte, überfallen, ihr 13 Messerstücke gebracht und sie dann aufgehängt. Vor Gericht benahm sie feige und läugerlich; er wollte glauben machen, die Frau habe einen „Verehrer“ gehabt, welcher möglicherweise mit ihr in Streit gerathen sei und sie umgebracht habe. Die neuliche Doppelhinrichtung hieselbst hat der Scharfrichter über 700 Mark gekostet; davon erhielt der Richter als „Honorar“ für sich, seine Gehülften, Reihel, 2c. 590 Mark.

— Grefeld, 30. Juli. Die Polizei hat in der vergangenen Woche eine Anzahl hiesiger Ladenbesitzer, Herren Damen, auf das Polizeiamt beschieden, um ihnen zu machen, daß sie durch geschwätzige Geschäfts-Anpreisungen schwindelhafte Reclame- und Firmen-Schilder gegen Gesetz über den unlauteren Wettbewerb geschickt hätten. Vorgeladenen wurden verwahrt und ihnen erklärt, falls die Verwarnung nicht fruchtete, Anzeige beim Gericht erfolgen werde.

— Nordhausen, 31. Juli. Die Inschrift an Denkmalsstumpf des Kaffhäuser lautet „Preußen“. Hierzu wird jetzt von zuständiger Seite getadel, daß das Fehlen des „e“ seinen triftigen Grund hat. Die Namen der deutschen Staaten: Preußen, Bayern, Sachsen und Baden sind nämlich auf faltigen Flaggentüchern eingemeißelt, und durch diese Falten sind natürlich die Buchstaben verdeckt. Das ist aber nicht nur bei dem „Preußen“ sondern auch bei den andern drei Namen der Fall.

— Bremen, 3. Aug. Der Wunderdoktor Dr. A. zu Radbruch ist für dieses Jahr mit einer Steuer von 4400 Mk. eingeschätzt worden. Man kann hiernach die derer schätzen, „die nicht alle werden.“

(Wie man Telegraphengebühren spart.) An Schalter eines Berliner Telegraphenamtes erschien ein Herr und gab folgende Depesche auf: „Bath in N. 3. Epistel Johannes, B. 13 und 14.“ Dem Telegraphenbeamten war der Text der Bibelstelle natürlich nicht Gedächtniß, aber er verschickte zu Hause nicht, das Testament aufzuschlagen und die oben bezeichnete Stelle dritten Briefes Johannes nachzulesen. Da fand sich Vers 13: „Ich hatte viel zu schreiben, aber ich wollte mit Tinte und Feder an Dich schreiben.“ Vers 14: „Ich hoffe aber, Dich bald zu sehen, so wollen wir mündlich miteinander reden.“ Das war es, was der biblische Herr hatte telegraphieren wollen; indem er aber anstatt Textes nur dessen Stelle angab, sparte er 1 Mk. 15 Pf. Telegraphengebühren.

(Der Beruf eines Redakteurs.) Was Alles einem Redakteur verlangt wird, zeigt folgende drollige

Kanntmachung, die soeben in der „Vereinszeitung“ veröffentlicht wurde. Redakteur für den „Landesheriger Redakteur wegen unterniedergelegt hat und auch in der Zeit zum Besuche der „Landesmann“ ein tüchtiger, fester und erfahrener Redakteur dem gesammten Vereinsmitglied vertraut sein, neue Beiträge und Reden zu allen können. Alle Vereinsfunktionen 2c. muß er mitmachen, den nachenden Bericht schreiben redigieren können, sich zanken aus dem „ff“ verstehen, steigen und der Damenwörterten und Abendunterhaltungrenöthiger zu spielen. Mit gut halten und mit ihnen plaudern. Er muß bei Schiedertastern, Christen und Landleuten Hahn im Korbe zu Stande bringen, die nur welche die Mücken und Scheriedrigen im Stande ist, Voraus bezahlt. Wir brauchen zu gleicher Zeit blasen tan beiden Schultern zu tragen mit Haken um die Wette wachsen hört. Er muß in Inzerate zu sammeln und Alles, was im Vereinsleben bestimmen können, kurz — comme il faut, ein „Alles sind nur schriftlich bei uns —

Von der Brustreiter des brasilianischen Botelho de Magalhaes veröffentlichte Beispiele berichtet der Mathematik an der Major nicht ohne Uniform so wechselte er seinen Anzug weit von der Schule. Er der Schule erschien in Uniform mit dem Kopfe; ein andermal müge bedeckt in der Pferde trags tauchte er die Feder mal debnte er seine Lehr abrigen Klassen der Schul während seine Zuhörer, w hielten, bis der allgemein inne wurde. Aber die stä Freund lud den gelehrten Traugeuge zu sein. Die in Rio statt. Benjamin (tam zurück und schloß sich Durst bekommen und nicht trinken. Das Brautpaar Vater begann die Ceremonie nicht mehr. Er ging schnerner Wasserbehälter stand Claque auf einen Stuhl, frug mit seinem Hut und im Arm, ganz feierlich zur — Neue Regeln der scher Korrespondent der e auf; dieselben würden na sehr erleichtern. 1. Jeder Signalfhorn versehen sein Übergang erlösen lassen, pont erblickt. 2. Bei Nachdrancenden Laterne versehen muß geordnet werden, das Vergauffahrer erspart wird gen werden, auf dem Fah gerfertige für die Radfahr gänger, der auf dem Bür einer Geldstrafe von nicht Jeder Fußgänger, der dur eines Radfahrers dadurch belegt. 7. Jeder Eigenth die von Radfahrern über Strafe belegt werden. dem Gesetze bestruert wer

— Ein Riesen-Wein wurde kürzlich für die in Californien gebaut. Der bergeer Fab fast bekanntli amerikanischer Nachfolger also beinahe noch einmal bänder waren nöthig, um zu versehen und von den Mittheilung des Patent-Richard Lüders in Görlitz zu demselben verwandte h boldt-Land; kaum ein S wurden, war zu gebrauche gerades Holz durfte verw Holz endlich ausgelegt w trocken. Dieses Riesenfa 9,14 Meter, ist 7,92, M Wein halten.

— Aus dem Leben extrunfener braven Seele bekannt. So war der aus Hamburg der einzige Der Verlust des Sohnes getroffen, als sie bereits

## Selbstlose Liebe.

Roman von Eduard Delpit.

„Nun, wo man Dich von allen Seiten hinweisend betrachtet hat, nun, wo man genau weiß, daß Du es bist, machen wir uns auf den Heimweg.“ Unwillkürlich trat ein Protest auf die Lippen des Fräuleins von Albi. „Wie, jetzt schon?“ meinte sie. „Wir können doch nicht ewig hier bleiben; schläfst Du denn nie?“ Schlafen, das wäre ihr gerade eingefallen, jetzt, wo sie nur daran dachte, Philipp bewundern zu können. Erst eben war er zurückgekehrt, nach dem sie sich so lange und so unimig vergebens gesehnt hatte. Wollte man ihn ihr gar jetzt schon wieder nehmen? „Ich bin überzeugt, er hat noch gar keinen Fimbiß zu sich genommen!“ rief Ninon lebhaft, und der junge Offizier, der nichts sehnlicher wünschte, als seinen Besuch verlängern zu können, machte eine Bewegung, durch welche er darthat, daß sie mit ihrer Annahme vollkommen im Rechte sei. Die entsprechenden Weisungen wurden erteilt, man trug Schinken, Pasteten und kaltes Geflügel auf. Die Speisen wurden Philipp zu Ehren serviert; Albi aber war es, dem das zu Nutzen kam, da er bei Tisch nicht recht bei Appetit gewesen, sprach er den Gerichten jetzt tüchtig zu, und zwar umso lieber, als unvorhergesehene Ereignisse ihn immer anregten. „Nun, Lieutenant, nimm Dir ein Beispiel an mir, ich stelle meinen Mann, Du aber läßt Dich zum Essen und Trinken nöthigen; auf diese Weise liefert man dem Vaterlande keine starken, tüchtigen Soldaten.“ Philipp aß mit gehörigem Appetit, aber er beriehl sich nicht; je länger er da blieb, desto mehr wurde er des unangenehmen Glückes teilhaftig, Ninon zu sehen, sich von ihr bedienen lassen zu können. Ein rosiges Hauch lag auf ihren Wangen, sie kam und ging, füllte sein Glas mit Wein und brachte Obst herbei. Es war ein Vergnügen, ihren geschmeidigen Bewegungen mit den Blicken zu folgen. „So trink doch!“ rief Albi. „Auf Dein Wohl, Herr Lieutenant! Es war sehr vernünftig von Dir, daß Du gekommen, sonst würde ich hungrig zu Bette gegangen sein.“ Schamer Einfall! Komte er wirklich glauben, Philipp sei aus dem Orient, wo er hundertmal sein Leben aufs Spiel gesetzt, wo er dem Tode in jeder Gestalt in die Augen geblüht, hieher geeilt, nur um sich selbst den Magen zu befriedigen? Der Baron richtete seine Augen plötzlich sorschend auf den jungen Mann.

„Ein verten. Was Land das, wo Du gewesen, nicht wahr?“ „Mein Gott wie man's nimmt.“ „Es hat Dich tüchtig mi genommen, Du siehst ja aus wie ein Halbwild, die Frauen werden sich vor Dir fürchten! Meinst Du nicht, Albi?“ „Ich meine, daß Philipp jetzt erst ganz wie ein rechter, tüchtiger Mann aussieht.“ Alles auf Erden findet ein Ende. Philipp würde gern dazu bereit gewesen sein, Herrn von Albi die ganze Nacht über Gesellschaft zu leisten, denn das wäre glüchlicherweise mit der Wonne gewesen, die Geliebte unangeseht zu betrauen; er sich aber mußte man sich doch dem Glücke entziehen und dem Signal lauschen, durch welches der General befandete, daß die Stunde geschlagen habe, in der man sich zurückziehen sollte. Nachdem die Gäste sich entfernt, begab sich Albi mit Frau und Tochter in die inneren Gemächer; der Genuß schwerer Weine versetzte ihn leicht in eine lyrische Stimmung. Er erging sich in entzückten Phrasen über die Verdienste Philipps, über die Wonne, dem Vaterlande dienen zu können, und erdrückte lang und breit die großartigsten Theorien. Mit zufriedener Gemüthe begab er sich dann zur Ruhe; Ninon begleitete die Baronin in ihr Schlafgemach. „Mütterchen, heute war ja der Vater bei herrlicher Laune, glaubst Du, daß dieselbe standhalten würde, wenn man ihn bitten wollte, dem Heiratsprojekte zu entsagen, welches er im Sinne hat?“ „Wie, Du weißt davon?“ „Dem letzte hat die Geschichte gehört, es handelte sich doch um Herrn von Olevon, nicht wahr? Kürzlich erst mußte er von ihm eine Menge böser Dinge zu erzählen; wie erklärst Du, daß er jetzt...“ Frau v. Albi erröthete und stammelte eine Silbe, die aber doch nicht ohne eine gewisse Basis von Wahrschicklichkeit sein mochte. „Zweifelsohne ist es das große Vermögen des jungen Mannes, welches ihn für diesen eingenommen haben mag.“ „Er müße sein großes Vermögen behalten,“ rief Ninon heftig. „Ich werde entweder Philipp heiraten oder überhaupt ledig bleiben, das kann ich Dir jetzt schon sagen, ich mag ihn nicht!“ „Mein Gott, Kind, wenn Du wüßtest wie leicht man derlei anspricht und wie man oftmals durch die Verhältnisse gezwungen wird, es zu vergessen.“ „O, wenn man liebt?“

Camilla warf einen melancholischen Blick auf das erlöte Antlitz ihrer Tochter; sie gedachte der Tage ihrer Jugend, May abgereist war, sie sah im Geiste Drees wieder vor sich, Drees noch einst, das ärmliche kleine Haus, in welchem sie und noch Hoffnungen geeght, in welchem man sie angebetet, in dem ihr Herz höher geschlagen. „Wenn man auch liebt, mein liebes Kind, so geht man immer als Siegerin in dem Kampfe um seine Liebe hervor. Du hast eine Mutter, und die Mütter pflegen stark zu sein. Es ist ein das Glück ihres Kindes handelt. Ich will das Ninon, ich will es um jeden Preis. Ich billige Deine Wahl, Deine Vertraute bin, und Du sollst die Gattin Philipps werden.“ „Mein liebes Mütterchen! Aber diese Geschichte mit Drees...“ „Ich kann mir nicht vorstellen, daß diesebe ernsthaft zu sein sei, überdies werde ich Deinen Großvater für uns zu gewinnen trachten, er hat sehr viel Einfluß. Geh' Du schlafen, mein Schatz, ich werde mich um Dich kümmern.“ Obwohl es späte Nachtstunde war, setzte sich die Baronin an ihren Schreibtisch, um einen Brief an Herrn von Olevon zu schreiben. „Ich habe nie Redenshaft von ihm gefordert für mein Leben.“ dachte sie, „daß ich soll er nun dasjenige meiner Tochter ten. Ich habe wohl das Recht, solches von ihm zu fordern.“ während sie schrieb, während ihr Herz von den Gedanken an Philipp und Philipp ganz eingenommen war, hatte sie das Gefühl, ein Paar große, wilde Jagh in sie gerichtet wären. „Was“ sterte sie.

Der alte General war über Philipps Neigung zu Ninon erbaut. Nach seinem Dafürhalten würde eine Ehe mit Ninon ein Sohn nicht glücklich machen. Ninons ungestümes, selbstwilliges Wesen, ja ein gewisser Eigensinn, der ihr eigen war, die Verschiedenheit in den Vermögensverhältnissen und andere Gründe sprachen dagegen, aber trotzdem mußte der General zu Schmerz sehen, daß die Sache ihren Fortgang nehme. Ninon sonst gegen alle Welt so hochmüthig war, legte Philipp gegen eine geradezu staunenswerte Herzlichkeit an den Tag; sie war allem Anscheine nach, seine Borzüge zu schätzen und hielt seine Liebe zu ihr für den größten dieser Borzüge. Was die wäre nicht nachsichtig, wenn sie weiß, daß man ihr Sympathie gegenbringt.



# GUTE SPARSAME KUCHEN

Maggi's Suppenwürze ist einzig in ihrer Art, um jede Suppe und jede schwache Fleischbrühe augenblicklich gut und kräftig zu machen — wenige Tropfen genügen. Ebenso zu empfehlen sind Maggi's Boullion-Kapseln zu 12 und zu 8 Pfg. zur augenblicklichen Herstellung einer vorzüglichen, fertigen Fleischbrühe. Zu haben bei Klosterhalfen-Sauvage; J. Ph. Surges; Mit. Nießen. St. Vith.

## Verpachtung der Vikariwohnung am Freitag den 14. d. Mts.

Vormittags 10 Uhr,  
in dem Bürgermeisterei-Lokale hierselbst, wo auch die Bedingungen eingesehen werden können.  
St. Vith, den 5. August 1896.

Der Bürgermeister: **Gnnen.**

## Vieh-Verkauf.

Am Dienstag den 11. August d. Js.  
Mittags 1 Uhr,

werde ich in Laßheid

- 6 Jochochsen,
- 3 Kühe,
- 3 Kälbinnen,
- 6 Stück Jungvieh,
- 2 Schweine, 1 Ziege, 1 guten Viehhund
- ferner
- 6 Morgen Buchweizen, Hafer, Korn, 8 Morgen Kartoffeln, sowie 1 Partie Dünger

gegen ausgedehnten Zahlungsausstand versteigern.  
Neuland, 4. August 1896.

1 **Rom, Auctionator.**

## Haferverkauf.

Am Donnerstag den 13. August 1896,  
Nachmittags 1 Uhr,

läßt Frau Wittwe Johann Franz Lorent zu St. Vith  
8 Morgen Hafer an der Salmersbach  
auf Kredit an Ort und Stelle versteigern.

2 **Vehl.**

## Eichenholzverkauf zu Heppenbach.

Am Freitag den 14. ds. Mts.  
Mittags 1 Uhr,

in der Wirtschaft von Heyen zu Heppenbach läßt  
Herr Joh. Peter Müller zu Neuland

eine Partie schöne Eichenstämmen  
etwa 20 Festmeter enthaltend,

auf Credit versteigern.

Amel, 6. August 1896.

2 **J. Kreuzsch.**

Preis 1/4 Pfund 20 Pf



Storchentabak

Denjenigen, die keine Tabakrippen rauchen wollen, zur Nachricht, dass der unter diesem uralten Zeichen und dem Namen Storchentabak verkaufte billige Tabak, ohne schädliche Saugen, wegen seines angenehmen Geschmacks und feinen Geruches von Jedermann, auch von schwächlichen Personen ohne Nachtheil gerne geraucht wird.

Zu haben in St. Vith bei **Ph. Ant. Baur.**  
in Burg-Neuland bei **Wih. Cloß.**

**Sie husten nicht** mehr beim Gebrauche der **Oscar Tische's Zwiebel-Doubons.** Beutel à 20 25 40 oder 50 Pfg. à t zu haben in Burg-Neuland bei Frau **J. B. Detree.**

## Gerichtlicher Verkauf.

Am Montag den 10. August cr. Nachm. 4 Uhr,  
sollen zu Gspelermühle:

- 1 Kuh, 1 junger Ochse, 1 junger Stier, 2 Mutter-schweine (darunter ein trächtiges), sowie 2 Wagen Heu

öffentlich gegen Baarzahlung versteigert werden.

St. Vith, den 5. August 1896.

1 **Mohr, Gerichtsvollzieher.**

Mein Termin in Büllingen wird im laufenden Monat

am Montag den 17. cr.

(bei Jouck) stattfinden.

Im Monat September fällt der regelmäßige Termin aus.

Malmedy. 1 **Lüheler, Notar.**

Gebraunte Kaffees  
in Packeten  
von  
**Inhoffen & Gräffe**  
Bonn a/Rh.  
Eigene Kaffee-Plantage:  
**Preanger Java.** 20

Zu haben in St. Vith bei:  
**Ph. A. Baur, N. Baur-Marth, Joh. Colonorus,  
J. Klosterhalfen-Sauvage, Hub. Margraff.**



**Wer**  
ein Freund eines hochfeinen  
**Cognac's**  
ist, versäume nicht einen Versuch zu machen mit  
der unter der Devise bekannten Marke  
„Mein Feld ist die Welt“.  
Keines Weindstillationsprodukt in ganzen und  
halben Literflaschen  
**Rm. 2.— Rm 3.—**  
**Sanitäts-Cognac**  
**Rm. 3,50.**  
Alleinige Niederlage für St. Vith, bei **Joh.  
Ph. Surges.**

**Keine Rückenschmerzen**  
mehr beim Waschen mit  
**Luhn's**  
Salmiak-Terpentin-Kernseife.  
Bunte und wollene Wäsche behält  
die Farbe und läuft nicht ein.  
Machen Sie sofort einen Versuch mit  
1/2-Pfundpacket à 23 Pfg. bei: **Wwe.  
G. Gith.**

**Uhren**  
aller Art als:  
**Taschenuhren, Regulateure,  
Wanduhren, Wecker**  
nur unter Garantie  
**Trauringe, Brillen, Thermo-  
meter, Barometer,**  
in preiswürdiger Waare  
zu haben bei  
**Uhrmacher MARTH.**  
Werkstätte für Reparatur.

## Sinziger Mosaikplatten- & Thonwaaren- Fabrik, A.-G.

in SINZIG am Rhein.

Mosaikplatten in einfachen bis zu den re-  
sten Mustern, Trottoir- und Pflastersteine, Ver-  
blendplättchen, glasierte Steingutwandplatten.

Specialität: **Kirchenbeläge.**

Preise, Muster, fertige Vorlagen und Kost-  
anschläge kostenlos zu Dienst.

## 300,000 Ziegelsteine gute Qualität

sind zu verkaufen Station Sourbrodt. Bei  
halten sich bestens empfohlen

Friedr. u. Clem. Blaise in Malmedy

Ferner stehen bei denselben eine

**7jähr. Stute, 1 Karre und 2 Kühe**  
zu verkaufen.

## Suche zum 20. September ein tüchtiges Dienstmädchen

für Küche und Hausarbeit.

2 **Frau Dr. Baar, Malmedy.**

## Dalma Fliegen, Schnaken u. Flöhe in Zim- mer, Küche oder Stallung unter Garantie. Nicht giftig!

Dalma giebt es nur in  
mit   
versiegelten Flaschen  
zu 30 und 50 Pfg.

## Patentbeutel

unbedingt notwendig, hält  
jahrelang, 15 Pfg.

Zu haben in St. Vith: Verkaufs-  
stelle gesucht.  
Malmedy: in der Apotheke.

Todes-  
Anzeigen  
und

**Sterbe-Andenken**  
mit Bild,

letztere in  
modernsten  
Mustern von  
Mk. 2,50 bis  
5 Mark per  
100 Stück.  
Aufträge wer-  
den sofort er-  
ledigt. Sterbe-  
Andenken mit  
garantirt na-  
turgerechter  
Photographie  
des Verstorbe-  
nen in feinsten  
Ausführung  
M. 10 bis M.  
12 per 100 St.

Trauer-Briefkarten und Couverts, Trauer-Billet-Post  
und Couverts stets vorräthig.  
**Buchdruckerei P. J. DÖPGEN, St. Vith.**

## Fangen Sie keine Ratten u. Mäuse

sondern vernichten Sie dieselben mit dem sicher wirkenden  
**von Robbe's Selcolin.** Unschädlich für Mensch und  
Hausthiere. In Dosen à 35 Pfg., 60 Pfg. und  
erhältlich bei **Fr. Karl Marquet** in St. Vith.

Beste u. billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt  
reiniigte und gewaschene, echt nordische  
**Bettfedern.**

Wir versenden kostenfrei, gegen Nachnahme (jedes beliebige Quantum) neue  
**neue Bettfedern** v. Pfund für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M., 1 M. 25 Pfg.,  
1 M. 40 Pfg.; **Feine prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pfg.,  
1 M. 80 Pfg.; **Polarfedern: halbweiß** 2 M., weiß 2 M. 30 Pfg.,  
2 M. 50 Pfg.; **Silberweiße Bettfedern** 3 M., 3 M. 50 Pfg.,  
5 M.; ferner **Echt chinesisches Ganzdaunen** (echt füllfähig) 2 M.  
50 Pfg. u. 3 M. Verpackung 3. Kostenpreise. — Bei Bestellungen von  
mehr als 75 M. 5% Rabatt. — Nichtgefallendes bereitwillig zurückgenommen.

**Pecher & Co. in Herford**

Das Kreisblatt für den Kreis...  
erscheint wöchentlich 3 mal  
mit Mittwochs und Samstags  
Bestellungen werden bei allen  
ten, Landbriefträgern und in d  
entgegengenommen.  
Der Pränumerationspreis  
Quartal in St. Vith oder in  
tion abgeholt 1 Mark,  
Post bezogen 1 Mark 25 P  
schließlich der Bestellgeb  
Verantwortlicher Redacteur  
**Pro. 65.**  
**Amtl. Beka**  
betreffend die  
Auf Grund des §. 2  
ber die Schonzeiten des  
bindung mit §. 107 des  
der Verwaltungs- und Be  
1. August 1883 (G.-S. 1  
des Regierungsbezirks M  
Schluß der Schonzeit fest  
a) für Rebhühner und  
so daß der 24. Au  
b) für Hasen auf den  
September der erst  
Nachen, den 17. Jul  
D  
Bekannt  
Be  
der von der Lungenseuche  
reich-Ungarn, aus weld  
auf Grund Art. 5 des B  
6. Dezember 1891 sowie  
unterlagen ist.  
Ausgegeben im Kaiser  
am 22. Juli 1896.  
A.  
B.  
Die Komitate: Sipto  
Wie es in  
Das Befinden des K  
ein vollkommen befriedigen  
herrlichen Park von Wil  
und nimmt auch die laufe  
entgegen. Ja, man geht  
daß gerade jetzt auf W  
schließungen getroffen wer  
blieben, daß der Chef des  
Pahne als erster zum Bo  
den worden ist. Nach die  
dung über das Verbleiben  
Kriegsministers im Ante  
Pahne die Zustimmung  
Auslicht gestellte Militäre  
Selbst  
Roman von  
Papa Milan mußte zuge  
in ihren Empfindungen sehr a  
milla hatte auch einst May B  
von Albi geheiratet. Ninon w  
viel leichter, denn nach der U  
so charakterfest wie ihre Mutter  
eitelsten, des leichtsinnigsten a  
Während der General recht  
Albi in höchster Wonne. Er tu  
zenden Sieg errungen; Camill  
haltung, Herrn von Oleron g  
Herr von Oleron war über  
hinans verliebt. Je öfter er t  
treffliche Eigenschaften glaubte  
er haben sich mit äußerster gefäh  
liches Geschick verstand es, jed  
Das wolkenlose Glück der  
schwunden und Philipp begann  
land es angezeit, die Situation  
ter Psychologe als ein zärtliche  
weibliche Winde zu schlagen, u  
führen, suchte er dabei unabläß  
die Wunde heilen könne und tr  
riete dies vielleicht werde bew  
er seinen Arm in jenen des Bi  
des Handelns gekommen sei. P  
Garien, sie wählten, daß sie a  
Stimmen. Durch einen jener  
immer zum Vorwurf macht, oh  
größere Unwahrscheinlichkeit  
den Büchern schilbert, bestand  
war in unmittelbarer Nähe d  
Gebüsch denselben verborgen; f  
und es war immerhin verzeihli  
aufs Horchen verlegte; die Er  
„Henriette sollte hübsch sein  
ich, aber sie lacht ohne jeden C